

# Übernommene Geld-Glaubenssätze

Von Jan Bily

*Betrachtungen zur Entstehung von Geld-Glaubenssätzen in der Kindheit bzw. Übernahme aus dem Familien-System: Welche Besonderheiten fallen in Aufstellungen zum Thema Geld-Glaubenssätze auf?*

Vorab einige Grundthesen:

1. Die übernommenen Geld-Glaubenssätze (eher Geld-Gefühle) sind innere, oft unterbewusst wirkende Haltungen, die wir in der Kindheit entweder von unseren Eltern, Bezugspersonen oder aus dem System übernommen haben. Es ist möglich, die Situationen, die zu ihrer Entstehung geführt hatte, aufzustellen. Dadurch ist eine Veränderung auf der psychisch tieferen Ebene möglich.
2. In den Aufstellungen stehen neben tatsächlichen Personen (Vater, Oma...) oft Begriffe wie Geld, Reichtum, Arm sein, Schulden, bzw. Stellvertreter von „kleinem“ oder „großem“ Geld, weiterhin auch „Erbe“, „Grundstück“, „Hof“, „die Fabrik“ und ähnliche Familiengüter. Es zeigen sich aus anderen Aufstellungen bisher nicht bekannte Zusammenhänge.
3. Vergleichbar zur Familienaufstellungen scheinen in den Geldaufstellungen relativ viele Geheimnisse vorzukommen.
4. Die in das Geldseminar mitgebrachten unterschweligen Erwartungen (z. B.: „danach werde ich endlich reich“) wirken sich auf das Ergebnis der Aufstellung hinderlich aus.

-----

## Der Beginn

Vor einigen Jahren leitete ich in Prag ein Aufstellungsseminar, in dessen Verlauf sich ein Klient mit einem Geldproblem gemeldet habe. Statt der sich anbietenden Suche nach der Quelle seines Problems in der Herkunftsfamilie, folgte ich meinem spontanen Einfall und ließ ihn einen Stellvertreter für ihn selbst, den kleinsten tschechischen Geldschein (damals 50 Kronen) und den größten (5000 Kronen) auszuwählen und aufstellen. Diese Aufstellung wurde sehr bewegt, sowohl witzig und lustig – sofern sich so etwas mit dem nötigen Respekt bezüglich der Aufstellungsarbeit sagen lässt – als auch tief und innig. Es haben sich einige überraschende Überzeugungen des Klienten gezeigt und seine Projektionen zu realen Personen, die hinter den beiden Geldscheinen (die das kleine und das große Geld symbolisiert hatten) als Schatten standen. Ich weiß nicht, ob der Klient sein Problem los wurde, doch seine spontan nach der Aufstellung geäußerte Reaktion wurde getragen vom plötzlich einsetzenden Verstehen der Zusammenhänge. Es war der Anfang meines Interesses für die Aufstellung der Geldglaubenssätze und der Beginn einer ganzen Seminarreihe. Nach einigen hundert Aufstellungen mit dieser Thematik möchte ich ein Resümee ziehen und diese Art der Arbeit im Detail vorstellen.

Die übernommenen oder erlernten Geld- Glaubenssätze kann man als innere Bilder (bzw. akustische oder gefühlte Komplexe) verstehen, die das kleine Kind in der Verbindung mit Geld internalisiert. Sie sind also nicht nur Überzeugungen auf einer logisch-verbale Ebene (wie die klassische Glaubenssätze), sondern gehen tiefer und entstehen manchmal schon vor dem Erlernen der Sprache. Ein kleines „Krabbelkind“, wenn es den Geldbeutel der Mama entdeckt, steckt diesen in den Mund. Es schmeckt interessant – ist ja aus echtem Leder – und die sich unterhaltende Mama wird dies mit

einem Seitenblick ohne besonderen Reaktion quittieren. Doch wenn das Kind in der Erkundung des Inhalts zum Geld – zum Beispiel einem älteren Geldschein – vordringt und beginnt, es zu kosten, wird die Mutter sofort einschreiten. „Pfui, nimm es sofort aus dem Mund, es sind Mikroben darauf!“ Ein inneres Bild – Geldscheine haben etwas schlechtes, gefährliches, ekelhaftes und vor allem unsichtbares, was an ihnen haftet – entsteht. Dies ist natürlich nur ein sehr vereinfachtes Beispiel zur Verdeutlichung der Entstehung und der Art der Geld-Glaubenssätze.

Ähnlich fixieren sich die nicht konkreten, jedoch sehr spürbaren familiären Überzeugungen, die das System der Familie transportiert. Eine latente Angst der Familie oder ihrer einzelnen Mitglieder vor dem „großen, Unglück anziehenden“ Geld, von welcher konkreten Ursache auch immer stammend, wirkt sich auf das kleinste Systemmitglied – das Kind – wie ein diffuses Gefühl, das eine Haltung oder Überzeugung bewirkt, deren Verankerung in einem vor-kognitiven Bereich liegt. Eben dieser Art der Verankerung macht es schwer möglich, den oder die Geld-Glaubenssätze zu erkennen und vor allem sie zu verändern. Auch wenn wir uns bewusst sind, dass die Gefährlichkeit der Akkumulation von größerem Geld lediglich unsere vererbte Überzeugung ist, bewirken Entscheidungen und Vorsätze, dies nicht mehr zu tun, recht wenig.

### **Wie können wir mit den Glaubensätzen arbeiten?**

Auch wenn wir uns immer wieder sagen sollten, dass der Glaubenssatz falsch sei, hilft dies recht wenig. Die Überzeugung sitzt dort, wo ihn nur ähnliche Reize erreichen – nämlich Gefühle, Bilder, gehörte Wahrnehmungen oder kinästhetische Erlebnisse. So gesehen ist es ein wenig irreführend, vom Glaubenssatz zu sprechen. Es handelt sich vielmehr um eine zum Gefühlskomplex gewordene Erfahrung, die in den meisten Fällen auch noch auf der körperlichen Ebene fixiert ist.

Die systemische Aufstellung eignet sich gerade durch ihre auf allen Ebenen der Wahrnehmung basierten Wirkung zum Tauchgang zu diesen Teilen der Psyche. Auch hier wird die Realität nicht nur erkannt, sondern auch gefühlsmäßig erfahren. Um es einfach zu sagen: Den Geldschein, der in der Aufstellung steht, kann ich nicht nur sehen, hören und riechen, ich kann ihn auch am Ende der Aufstellung umarmen, sympathisch finden und damit ihm im ganzen Spektrum der Wahrnehmung begegnen. Meiner unterbewussten Abneigung vor Bakterien wird dadurch ein Alternativbild entgegengesetzt. Und mehr noch – ich kann die diffusen Gefühle, die sich in meinem System auf das Geld beziehen, dechiffrieren und zu ihrem Ursprung finden.

Bei dieser Erforschung der Geld-Überzeugungen finden wir dann eine Reihe von Lebenshaltungen, die jedoch tiefer als das verbal Ausdruckbare liegen. Trotzdem können wir sie in Sätzen äußern und diese Sätze sind dann als ein Ausdruck der darunter liegenden Komplexe wert, in der Aufstellung benannt zu werden.

### **Hier einige Beispiele dieser Sätze:**

- ▶ Geld macht nicht glücklich (d.h. es macht unglücklich, auch: Geld gleich Sorgen)
- ▶ Geld ist schmutzig, sündhaft, unrein
- ▶ Ich habe es nicht verdient (Variante: Ich bin noch nicht gut genug)
- ▶ Schnell bekommen, schnell zerronnen
- ▶ Wenn du viel hast, wird es dir schon jemand nehmen (Variante: Das große Geld zieht Verbrecher an)
- ▶ Geld ist zu irdisch, zu banal, zu niedrig (oft in „esoterischen“ Kreisen zu finden)
- ▶ Ich muss das Geld halten („Hortungszwang“, oft bei einem wegen Geldnot gestorbenen)

Systemmitglied)

► Ich muss das Geld sofort ausgeben (z.B. wenn einer im System um das eingesparte Geld gebracht wurde) usw.

Ein anderer, interessanter Aspekt der Aufstellungen der Geld-Glaubenssätze ist das relativ häufige Vorkommen der sogenannten „Geheimnisse“, zumindest in der Relation zu meiner übrigen Arbeit. Ich stehe den „Geheimnissen“ in Aufstellungen recht reserviert gegenüber und stelle sie nur dann auf, wenn es das System unbedingt erzwingt. Doch in den Geldaufstellungen kommt gerade diese Situation recht häufig vor. Deshalb fragte ich mich in den ersten Geldseminaren, ob ich etwas übersehe oder falsch gemacht hätte. Doch das Arbeiten, oder besser das Geschehen lassen spricht eine deutliche Sprache – in vielen Aufstellungen existieren „Geldgeheimnisse“, um welche die übrigen Mitglieder des Systems umher kreisen wie um ein schwarzes Loch.

Ich vermute inzwischen, dass die Umstände, die das Geld, seine Quellen und sein eventuelles Verschwinden begleiten, vielleicht noch mehr geschützt werden, als andere familiären Geschehnisse. Wie oft geschieht es, dass eine Familie unrechtmäßig zum Vermögen kommt? Wie tief sitzt das Schamgefühl, wenn einer sein ganzes Geld verliert? Wenn Vater das familiäre Erbe im Alkohol ertrinkt oder verspielt?

Möglicherweise werden die traumatischen Erlebnisse auf der materiellen Ebene noch weniger kommuniziert als andere schlimme Familiengeschichten. Analog zu den tief in dem systemischen Unterbewusstsein verborgenen Traumata wie z.B. Mord, die in dritten oder vierten Generation zu schweren Psychosen führen können, ist es denkbar, dass gerade die unsichtbaren Geld-Traumata, die übrigens oft mit Unrecht und Verbrechen verbunden sind, die persistierende Art unserer Geldprobleme erklären können. Die Gespenster dieser Art der Vergangenheit sind den Erscheinungen in den *haunting houses*, den Spukschlössern, vergleichbar – auch sie haben ein äußerst zähes Leben.

Weiter zeigten sich in den Geldaufstellungen häufig Zusammenhänge, die ich in anderen Aufstellungen so bisher nicht erfahren habe. Das macht diese Arbeit sowohl hochgradig spannend, wie gleichzeitig auch anstrengend – eine ständige Offenheit gegenüber neuen und noch nicht bekannten Phänomenen ist hier die Voraussetzung einer erfolgreichen Arbeit.

### **Einige Fall-Beispiele**

Um die Arbeit in den Geldaufstellungen ein wenig zu verdeutlichen, beschreibe ich hier zwei Praxis-Beispiele. Dabei verzichte ich auf die detaillierte Aufzeichnung der Phasen und den jeweiligen Positionen der Aufstellungen, da ich glaube, dem Geist der Aufstellung so besser gerecht zu werden.

Fall eins:

Klientin, etwa in ihren Vierzigern, sagt, dass sie einen Mangel an Energie empfindet, sich mit Geldsachen auseinanderzusetzen. „Wenn ein lukratives Angebot käme, so würde ich nicht mehr wollen...“ sagt sie.

Ihre Großmutter hat „nicht aus Liebe“ geheiratet, sondern wegen eines Hofes, den die Familie allerdings an den Staat während der nachfolgenden Ära des Sozialismus verloren hatte. „Das war ein großes Unrecht“, sagt die Klientin dazu und meint die Verstaatlichung. Der Ehegatte der Großmutter (der Großvater) begann später, einige Jahre nach dem Verlust des Hofes, Selbstmord. Wir stellen auf: Die Klientin, die Mutter, die beiden Großeltern, das Hof, den Staat (die Tschechoslowakische Republik).

In der Aufstellung stehen sich recht bald die Großmutter und der Großvater in einem seltsamen stillen und verbissenen Streit gegenüber, jeder auf einer Seite des Hofes. Die Großmutter sagt über den Großvater: „Er stört mich hier“. Die restliche Familienmitglieder schauen sich aufmerksam dieses energetische Tauziehen an, aber keiner kann hier etwas machen. Schließlich verlässt der Hof das Ehepaar und „wandert aus“ unter die Obhut des Staates. Dazu die Mutter der Klientin: „Gott sei Dank“. Und die Enkelin (d.h. die Klientin) nach einer Weile: „Mama, jetzt haben wir über den Großvater gesiegt“. Der Großvater steht fassungslos da und sagt „Nun habe ich keinen Lebenssinn mehr.“

Hier sehen wir, wie die Überzeugung entsteht, die man in etwa mit den Worten umschreiben könnte: „Das Haben bedeutet nur Streit und unerträgliche Schuld.“ Und vielleicht auch: „Es lohnt nicht, in Besitz zu investieren“.

Im weiteren Verlauf kann nun die Klientin das Schicksal des Großvaters und damit den Hofverlust achten und damit dort lassen, wo es entstanden ist. Sie macht es mit einem kleinen Ritual: „Lieber Opa, auch du gehörst in mein Herz, ich spüre deine Trauer.“ Sie sagt, dass sie sich nun ohne „die Schwere in den Beinen“ fühlt – wie wenn ich wieder tanzen darf“.

Fall zwei:

Klientin, kurz nach der Scheidung, die von ihr ausging, mit einem 9-jährigen Sohn und Geldproblemen (leicht verschuldet), hat Ängste, dass sie den Sohn nicht ernähren kann. Ihre Großmutter musste ihre vier Kinder, darunter auch die Mutter der Klientin, in ein Kinderheim geben, da sie nicht in der Lage war, sie zu erziehen. Der Ehemann der Großmutter (der Großvater der Klientin) ging nach dem zweiten Weltkrieg für zehn Jahre ins Gefängnis, weil er in angeblich mit den Deutschen kollaboriert hatte.

Wir stellen die Klientin, ihre Mutter, die beiden Großeltern und die Schulden auf. Der Großvater ist während der ganzen Aufstellung wie versteinert. Er sagt, er fühle eine Mauer um sich herum. Die Frauen (die Großmutter, die Mutter und die Klientin) empfinden ihre Lage als einsam, verloren, hoffnungslos und schmerzhaft. Die Schulden stehen bei der Klientin und sind unruhig. Wir legen nun in die Aufstellung vier Stellvertreter für die Opfer des Krieges. Es sind beides – Deutschen und Tschechen.

Die Mutter beginnt heftig zu weinen und die Schulden bewegen sich hin zu dieser Gruppe. Die Großmutter schaut die Toten an und sagt mit Tränen in den Augen: „Meine Kinder haben dafür bezahlt“.

Sie kniet sich nun nacheinander neben jedem der vier Opfer und nimmt für eine Weile wortlos ihre Hand. Alle sind sehr bewegt. Danach kommt zu ihr ihre Tochter (die Mutter der Klientin) und umarmt sie weinend. Sie sagt „Mutti, du hast mir sehr gefehlt“ und „Jetzt gebe ich die Schuld ab, denn ich bin nur ein Kind.“ Dasselbe kann jetzt die Tochter (die Klientin) zu ihrer Mutter sagen und auch zur Großmutter: „Oma, ich achte dich und dein Schicksal. Gerne nehme ich von dir das Leben, das zu mir durch meine Mutter kam und mache etwas daraus.“

Sie fühlt sich nun viel leichter, ist positiv verbunden mit der Oma und gestärkt. Die Schulden bleiben bei den Liegenden, aber sie fühlen sich jetzt überflüssig und werden aus der Aufstellung entlassen.

**Nachfolgend noch einige Erfahrungen aus den Aufstellungen**

**Schuld – Schulden:** Wie im zweiten Aufstellungsbeispiel bereits zur Sprache kam, so äußert sich in einigen Aufstellungen eine Schuld oft so, dass sich die nachkommenden Familienangehörigen verschulden.

**Plus-Geld und Minus-Geld:** Einige Stellvertreter, die in verschiedenen Aufstellungen für das Geld gestanden haben, haben sich immer dann in ihrer „Ausstrahlung“ verändert, wenn sie den Platz von einem bestimmten Familienmitglied zum einen anderen wechselten. Wir suchten nach den Ursachen und fanden heraus, dass sie offensichtlich jeweils das „Plus-Geld“ (Vermögen) und „Minus-Geld“ (Schulden) vertraten. Erst nach diesem Erkenntnis wurde es uns klar, dass auch das „Minus-Geld“, d.h. die Schulden, im Grunde genommen – das Geld sei. Nur eben mit einem Minus-Vorzeichen.

**Geld macht weiteres Geld:** Es ist oft vorgekommen, dass das Geld am Ende der Aufstellung anfängt, spontan weitere „Verbündete“ für sich selbst in die Aufstellung zu ziehen. Einmal wollte es mit jemanden Tanzen und begann, fieberhaft andere Teilnehmer auf die Aufstellungsfläche zu ziehen. Ein anderes Mal rannte es umher, damit es „gesehen wird“. Und wieder in anderer Aufstellung drehte sich das Geld gutgelaunt um seine eigene Achse. Solche spontane Aktionen haben natürlich immer große Heiterkeit zur Folge. Doch wir könnten daraus folgen, dass das Geld primär durch den Fluss der Liebe und durch eine spielerische Grundhaltung angezogen wird. Hier zeigt sich deutlich, wie der Energiefluss zwischen den Ahnen und ihren Kindern im System den Wohlstand anzieht.

Am Ende möchte ich noch einen wichtigen Aspekt der Geldaufstellungen erwähnen. Es ist die Erwartung des Klienten. Meiner Erfahrung nach ist die Hoffnung, durch die Teilnahme bzw. die eigene Aufstellung sein Problem rasch loszukriegen bei den Geldaufstellungen größer, als in anderen Seminaren. Auch bei sehr erfahrenen Klienten ist es nicht selten, dass sie zu Geldaufstellung mit ähnlicher Haltung kommen, mit welcher sie jedes Wochenende Lotto spielen. „Ich muss das aufstellen, damit ich endlich zu Geld kommen“ ist der Glaubenssatz (hier haben wir die Glaubenssätze wieder...), der unter dem laut geäußerten „Mal sehen“ verborgen liegt. Natürlich, auch jeder Klient in den „normalen“ Seminaren hegt eine Hoffnung auf die Besserung seiner Lage, auf die Lösung seines Problems. Doch die Geld-Hoffnung ist viel konkreter und vor allem messbarer.

Gerade durch diese Erwartung werden aber die Ergebnisse der Geldaufstellung geschwächt. Die Vorstellung, wie exakt soll das Ergebnis aussehen, grenzt zum einen die Offenheit des Klienten für die Lösung ein, zum anderen stellt diese Erwartungshaltung den Klienten in die Position des Größeren hin – und das nicht nur gegenüber dem Leiter, sondern auch gegenüber dem System, ja dem Universum. Alles, außer der erhofften Lösung ist „falsch“, doch gerade durch diese Einteilung in richtig und falsch stellt sich der Klient (natürlich ohne Absicht) dorthin, wo es keinen Einklang mehr geben kann, also auch keine systemische Lösung. So wäre dann die Geldaufstellung doch nur wie Lotto – denn hier gibt es auch entweder „richtige“ Zahlen oder falsche.

### **Zum Schluss**

Ich konnte und wollte hier nur einige Aspekte der Geldaufstellungen zeigen. Diese Arbeit, wenngleich noch mit Fragezeichen verbunden, ist aufregend, neu und spannend. Es zeigt uns eine neue Sichtweise auf unsere allgegenwärtige Geldprobleme und darüber hinaus, wie wenig real unsere Wahrnehmungen von Mangel und Überfluss, Armut und Reichtum sind und wie sehr sie doch lediglich ein Ergebnis unserer Überzeugungen darstellen. Wenn sich unsere Glaubenssätze verändern, können auch unsere handfeste Geldprobleme sich im Nichts (oder besser im Wohlsein) auflösen, wie die Gespenster der Nacht, wenn die Sonne aufgeht.